

66

bsd.

**EN DÉTAIL
2014/2015**

**REIFE LEISTUNGEN
AN DEN
SWISSKILLS IN BERN**

Seite 10

**ZWISCHEN REIFEN
BANANEN
UND SCHWEREN
KONSERVEN**

Seite 20

**DOKTOR
DETAILHANDEL**

Seite 6

IMPRESSUM

Herausgeberin Berufsfachschule des Detailhandels, Bern, www.bsd-bern.ch // **Redaktion** Ursula Stauffacher //
Konzept und Gestaltung Minz, Agentur für visuelle Kommunikation, Luzern, www.minz.ch // **Lektorat** Elfriede Huguenin //
Druck Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

INHALT

EDITORIAL

— 4 Vorwort der Schulleitung

IM FOKUS

— 6 Doktor Detailhandel
10 Reife Leistungen an den SwissSkills in Bern
16 BM 1 – BM 2

GESCHICHTEN AUS DER SCHULE

— 20 Zwischen reifen Bananen und schweren Konserven
24 Kultur im Innenhof
26 Reif für die 2. Rezertifizierung FQS

PERSÖNLICH

— 28 Die frisch Angekommenen
34 Erinnerungen an die Weiterreisenden

QUALIFIKATIONSVERFAHREN 2014

— 36 Wir haben es geschafft!

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Sie halten ein brandneues *bsd. en détail* in Händen. Nicht nur der Inhalt ist aktuell, auch das Layout hat eine Veränderung erfahren. Die Zeit war reif – reif für einen Formatwechsel, eine Auffrischung, ein neues Gesicht. Text: Schulleitung

Das Thema «Reife» wird Sie durch diese Ausgabe begleiten: So erhalten Sie zum Beispiel einen Einblick in verschiedene Wege zur Berufsmaturität. Speziell interessant für unsere Berufsfelder ist die neue Ausrichtung «Dienstleistung», die optimal auf unsere Lernenden zugeschnitten ist. Der erste Jahrgang ist im Sommer gestartet und eine beachtliche Anzahl Lernende bereitet sich aktuell mit Zusatzkursen in erweiterter Allgemeinbildung auf diese Anschluss-Ausbildung vor. Gespannt beobachten wir die Entwicklung, die eine zunehmende Zahl DHF und PHA mit einem BM-Abschluss erwarten lässt. Doch die Wirtschaft braucht nicht nur Kopfmenschen, sondern auch Praktiker und Praktikerinnen. Und diese haben ihr Verkaufstalent an der schweizerischen Berufsmeisterschaft SwissSkills bewiesen. Der Detailhandel kann stolz sein auf seinen Nachwuchs. Die jungen Verkaufstalente haben reife Leistungen bewiesen.

Wer jetzt ein Heft erwartet, das nur von den Besten erzählt, irrt jedoch. Uns liegen alle Lernenden am Herzen. Es ist uns ein grosses Anliegen, die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten. Als reife Persönlichkeiten mit einer gelebten Feedbackkultur sollen sie nach zwei oder mehr Jahren Grundbildung die *bsd.* verlassen. Dass Rückmeldungen und Offenheit an der *bsd.* zum Alltag gehören, würdigt das Qualitätslabel FQS mit dem im August 2014 erneut verliehenen Zertifikat.

Und das Streben geht nicht nur in eine Richtung. Wenn die Konrektorin der *bsd.* als Stagiaire in der Coop-Filiale reife Früchte verkauft, ist sie dankbar für die einfühlsamen Erklärungen der Lernenden, die ihr zeigt, wie man Bananenbündel schichten muss, damit ein stabiler Stapel entsteht.

Eine weitere Facette der Bildung ist Kultur in unterschiedlichen Formen. Beispiele dafür sind die Kulturtage der Vorlehre oder das Strassenmusik-Festival Buskers, das im Berichtsjahr erstmals den Innenhof der *bsd.* für sich entdeckt hat.

Viel Spass beim Lesen, Schmökern und Betrachten der Bilder aus dem *bsd.*-Alltag! //

ADRIAN RUPRECHT

Rektor

URSULA STAUFFACHER

Konrektorin

MARC GILOMEN

Konrektor



DOKTOR DETAILHANDEL

Text: Adrian Ruprecht



IN DER BÄCKEREI:

Noch etwas morgenmuffelig kaufe ich ein Feigenbrot für den Pausentisch. Ein paar lockere Sprüche, die den alltäglichen Einkauf begleiten, kommen mir sehr entgegen. Das Repertoire der Kurzgespräche übersteigt die üblichen Wettersprüche, die Zugsverspätungen und Informationen zum aktuellen Sortiment. Durch die fröhliche Stimmung aufgemuntert nehme ich den Berufsalltag in Angriff.



IM MODEGESCHÄFT:

Mit unglaublicher Geduld unterstützt mich der junge Mitarbeiter bei der Suche nach einem knitterarmen, leichten Anzug. Warenvorlagen wechseln mit gezielten Nachfragen ab. Wach nimmt der junge Fachmann meine oft nonverbalen Reaktionen auf seine Vorschläge wahr. Erleichtert verlasse ich das Geschäft mit einer gut gefüllten Einkaufstasche. Die Reaktionen aus meinem privaten und beruflichen Umfeld zeigen mir, dass ich und vor allem der junge Detailhandelsfachmann richtig gehandelt haben.



BEIM UNTERHALTUNGSELEKTRIKER:

Meine geliebte alte Stereoanlage will ich nicht weggeben. Aber was tun, wenn ich Musik von meinem iPod oder Radionachrichten übers Internet auf meiner Anlage hören möchte? Kein Problem, meint die junge Mitarbeiterin und bietet mir eine einfache und kostengünstige Aufwertung meiner Anlage an.



“ Wissen und Innovation allein nützen nichts, wenn nicht Berufsleute mit praktischer Intelligenz und Qualitätsarbeit diese Innovationen auch umsetzen können. ”

Rudolf Strahm, Die Akademisierungsfalle

Die Liste der erfreulichen Einkaufserlebnisse liesse sich beliebig weiterführen. Gemeinsam haben übrigens die drei Verkaufsgespräche, dass die mitarbeitenden Detailhandelsfachleute alle drei am Anfang ihres zweiten Ausbildungsjahres stehen. Ihre Begeisterung für schulisches Lernen liess gegen Ende der neun obligatorischen Schuljahre deutlich nach. Dies signalisierten sie während der letzten Schuljahre mit mittelmässigen Zeugnisnoten.

Mittelmässig sind ihre Leistungen an der Verkaufsfrent keineswegs. Hochmotiviert zeigen die jungen Leute ihre Leistungen nicht nur an Berufswettbewerben, im Ausbildungsbetrieb und in überbetrieblichen Kursen, nein, sogar die schulischen Leistungen sind auf einem erfreulichen Niveau. Aus diesem Grund besuchen die drei Lernenden seit letztem Sommer am Montagnachmittag freiwillig Zusatzkurse in

der zweiten Fremdsprache und Betriebswirtschaft oder Mathematik. Damit haben sie die Möglichkeit, nach Erlangen des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses prüfungsfrei in die BM2-Ausbildung einzutreten. **Die drei wissen noch nicht, ob sie dereinst die Berufsmaturität wirklich erlangen wollen. Es ist aber schon ganz gut zu wissen, dass sie die Möglichkeit hätten.**

Alle Berufsbildner, Pädagogen und Bildungspolitiker lieben die gelebten Beispiele einer Traumkarriere. Gerne beschreiben sie den Werdegang des Vorlernenden, der anschliessend eine Attestausbildung absolviert hat, mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis die Grundbildung abgerundet, nach ein paar Jahren die Berufsprüfung als Detailhandelsspezialist bestanden hat und sich nun auf die HFP Detailhandelsmanager vorbereitet. Das →

2

Die Verkaufsberufe

(Detailhandelsfachleute, Pharma-Assistentinnen, Drogisten, Buchhändler und Fachleute Kundenkommunikation)

stehen an **zweiter Stelle der Top Ten** der gewählten EFZ-Berufe.

Sicher, das ist nicht bei allen Lernenden die erste Wahl.

Einige Lernende in diesen Ausbildungen hätten lieber das Gymnasium besucht oder eine KV-Ausbildung in Angriff genommen. Der Stellenmarkt hat in diesen Fällen anders entschieden.

Die meisten unserer Lernenden sind aber mit ihrer Berufswahl zufrieden.

Gut **500 Lernende** haben im letzten Sommer den schulischen Teil ihrer Ausbildung an der bsd. gestartet.

Die Berufswahl beeinflusst haben unterschiedliche Beweggründe und Voraussetzungen.

Dieser Vielfalt wird im Jahr der Berufsbildung glücklicherweise vermehrt Rechnung getragen.

Im eingangs zitierten Buch werden die Wechselwirkungen in unserem Bildungssystem eindrücklich aufgezeigt.

Vor zehn Jahren haben ungefähr 10% der Lernenden eine Berufsmaturität erlangt.

Heute liegt die **Berufsmaturitätsquote im Kanton Bern bei gut 15%.**



ist eine Vorzeigelaufbahn. **Aber hat ein Lernender, der glücklich war, eine Lehrstelle zum Detailhandelsassistenten im Lebensmittelbereich erhalten zu haben und nun über Jahre eine Früchte-Gemüseabteilung mit viel Engagement und fast selbstständig führt und dabei sehr glücklich ist, nicht ebenso eine Vorzeigelaufbahn absolviert?** Eine etwas kürzere zwar. Wenn Mitarbeitende in ihrer Tätigkeit aufgehen, dem Kunden auf Augenhöhe begegnen können und die Kunden dankbar Menütips und warenkundliche Informationen entgegennehmen, steht eine schulische Weiterbildung vielleicht nicht im Vordergrund. Die schweizerische Bildungssystematik lässt nicht nur Aus- und Weiterbildung nach Mass zu. Weiterbildung kann bei Bedarf während eines ganzen

Berufslebens erfolgen. Immer dann, wenn Mitarbeitende den Wunsch haben weiter zu kommen. Wenn also die Zeit für Weiterbildungen reif ist.

Der Weg zum Doktor Detailhandel ist noch nicht geöffnet. Diese Ausbildungsstufe wird noch lange ein Wortspiel bleiben ... aber offensichtlich ist es diesem Berufsfeld gelungen, die unterschiedlichsten Bildungsniveaus, Anforderungen in den Betrieben, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten zu einem durchlässigen Bildungs- und Weiterbildungskonzept zu vereinen. Ich habe keine andere Erklärung dafür, dass in diesem Berufsfeld die Anzahl Lernender in Grund- und Weiterbildung nicht nur gehalten werden konnte, sondern gar zugenommen hat. //



swiss skills Bern 2014

REIFE LEISTUNGEN AN DEN SWISS- SKILLS IN BERN

Aufregung, Vorfreude und auch etwas Lampenfieber: Die Nervosität der WettkämpferInnen ist am Donnerstagmorgen bei den ersten Vorausscheidungen auf dem ganzen Expo Gelände spürbar.

Text: Regula Bigler

Ein Auftritt ist es allemal, ein bisschen fühle man sich «wie auf einer Bühne», so Mario Fässler, Detailhandelsfachmann EFZ im dritten Lehrjahr bei Sport Baumann in Appenzell. Bereits um 9.30h präsentiert er bei einem ersten inszenierten Verkaufsgespräch Sportschuhe. Grösse, Elastizität, Bequemlichkeit, gesundheitliche Aspekte, Jogging-Vorlieben des Kunden – Mario Fässler

fragt nach, geht auf Bedürfnisse ein, argumentiert, zeigt seine Begeisterung für den Artikel, den er mit seinen eigenen Interessen verknüpft. Für das Publikum ist spürbar: Hier verkauft jemand, der die Sportartikel aus eigener Erfahrung bestens kennt.

«Joggen gehört auch zu meinen Hobbys, klar», so Mario Fässler später im Gespräch. Die Arbeit bei Sport Baumann ermögliche ihm deshalb, seine Passion in den Beruf einfließen zu lassen und seinen Kunden zu zeigen, welche Artikel die besten seien. →



Es sei eine grosse Herausforderung, vor Publikum und im Wettkampf zu beraten, aber der Spassfaktor sei ihm wichtiger als Ehrgeiz:

“ Im Detailhandel lernt man, auf Leute zuzugehen.

Mario Fässler,
Detailhandelsfachmann EFZ im 3. Lehrjahr

Und genau dies sei ihm auch an den SwissSkills-Meisterschaften wichtig: Berufskollegen kennen zu lernen und im Austausch zu sein.

”

Das sportliche Kräftenessen der jungen Talente stand an diesen Tagen im Vordergrund. Für die ZuschauerInnen bedeutete der Grossanlass in Bern vor allem Einblick in die facettenreiche, lebendige Schweizer Berufslandschaft und in den Alltag der Berufsleute. Hautnah mitzuerleben, wie Floristen kreativ einen Blumenstrauss zusammenstellen, mit welchen Materialien ein Maurer baut und wie eine Pflegefachfrau auf ihre Patientin eingeht: Was die Spezialisten nach Fachkriterien beurteilten, konnten die ZuschauerInnen bestaunen oder erst kennen lernen, mit einem neuen Blick aufs Detail. Für den nächsten eigenen Kauf von... zum Beispiel Sportschuhen. //



Blerton Ahmeti

Jasmin Bandini

Lucas Brovinus

2

1

3

Verkaufsgespräch rund um Farben mit Jasmin Bandini, Vize-Schweizermeisterin.

→



→
Der Schweizermeister 2014 im Detailhandel, Blerton Ahmeti von Manor in Lugano, bei seinem Verkaufsgespräch.
(Quelle: kommapr.ch)

Die Arena von Bildung
Detailhandel Schweiz war
stets gut besucht und
mit der offenen Gestaltung
ein Publikumsmagnet.



Detailhandel Commerce de détail Commercio al dettaglio



Die Luft knistert und die Hallen
sind mit **Stimmengewirr,**
Gelächter und den Echos der
Mikrofone gefüllt.

Die Familie und Freunde sind gekommen,
um die jungen Berufsleute bei
ihrem Auftritt anzufeuern und zu
unterstützen.



BM 1 – BM 2

Wirtschaft – Gesundheit – Dienstleistung?
Viele Wege führen zur Reifeprüfung. Text: bsd.

Der Detailhandel braucht sie, die Praktiker, die zuverlässig für ansprechend aufgefüllte Regale sorgen und die Kundschaft kompetent beraten.

Aber er bietet auch Aufstiegsmöglichkeiten für Leute, die ihren Schulrucksack über die Grundbildung hinaus gefüllt haben. Genau das Richtige für Berufsmaturandinnen und -Maturanden.

Mit der neuen Berufsmaturitätsrichtung «Dienstleistung» wurde ein Angebot geschaffen, das perfekt auf unsere Lernenden zugeschnitten ist. Und das Interesse ist gross: 63 angehende DHF besuchen seit dem Sommer Kurse in erweiterter Allgemeinbildung, um nach abgeschlossener Grundbildung in eine Berufsmaturitätsschule wechseln zu können. →

**«DIE BM IST FÜR MICH
DER ERSTE SCHRITT
ZUM ANGESTREBTEN
CHEMIESTUDIUM.»**

Alexander N., DHF 3.
Lehrjahr, in Vorbereitung auf
die BM2



«DIE BM 1 BIETET MIR DIE CHANCE, GRUNDBILDUNG UND MATURA UNTER EINEN HUT ZU BRINGEN. SO HALTE ICH MIR ALLE OPTIONEN FÜR DIE ZUKUNFT OFFEN.»

Simone H., Pharmaassistentin 1. Lehrjahr / BM1

«DASS ICH AN EINE FACHHOCHSCHULE WILL, IST KLAR, ABER TROTZ EINES BERATUNGSGESPRÄCHS FÄLLT MIR DIE WAHL DER BM-AUSRICHTUNG SCHWER.»

Till K., DHF 3. Lehrjahr, in Vorbereitung auf die BM2

«ICH WEISS NOCH NICHT, OB ICH DIE NEUE BM DIENSTLEISTUNG ODER DIE BEKANNTE BM WIRTSCHAFT ABSOLVIEREN MÖCHTE. DARUM BESUCHE ICH NEBEN DEN KURSEN IN ERWEITERTER ALLGEMEINBILDUNG DEN FREIKURS BWL.»

Fabienne R., DHF 2. Lehrjahr, in Vorbereitung auf die BM2



Die bisherige Ausrichtung «Wirtschaft» steht den Detailhandelsfachleuten nach wie vor offen. Es ist zu erwarten, dass künftig weniger Lernende diese Variante wählen. Dass sie für unsere Lernenden eine interessante, wenn auch anspruchsvolle Alternative zur neuen BM Dienstleitung ist, beweisen die Zitate der erfolgreichen ehemaligen bsd-ler. //

«DER WECHSEL VON DER GRUNDBILDUNG ZUR BERUFSMATURITÄTSSCHULE WAR NICHT LEICHT. ICH MUSSTE MICH ANSTRENGEN, UM MEINE ZWEISPRACHIGE BM 2 (DEUTSCH-FRANZÖSISCH) ERFOLGREICH ZU ERLANGEN. DAS LERNEN IN GRUPPEN BEWÄHRT SICH.»

Stefan S., ehemaliger Lernender DHF, z.Zt. Student an der Fachhochschule für Betriebsökonomie



«ICH MÖCHTE POLITIK ODER RECHT, EVENTUELL INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN STUDIEREN. DAFÜR BRAUCHE ICH DIE GYMNASIALE MATURA, FÜR DIE ICH MOMENTAN LERNE. DER STOFFPLAN IST SO DICHT, DASS MIR DABEI BESTIMMT NICHT LANGWEILIG WIRD, ABER DAS ZIEL IST ERREICHBAR.»

Marc S., ehemaliger Lernender DHF/BM1, z. Zt. Absolvent der Passerelle zur gymnasialen Matura

«DANK DER BM2 FIEL MIR DIE AUSBILDUNG ZUR DETAILHANDELS-SPEZIALISTIN LEICHTER.»

Lisa R., DHF mit BM2, DH-Spezialistin

«FÜR MICH HAT DAS ANSPRUCHSNIVEAU DER BM1 GEPASST. DIE ZEITLICHE BELASTUNG WAR JEDOCH BETRÄCHTLICH – NICHT ZULETZT WEGEN DES STETEN WECHSELS ZWISCHEN DER WKS UND DER BSD; DOCH FÜR MEIN STUDIENZIEL AN DER FACHHOCHSCHULE FÜR SOZIALE ARBEIT HAT SICH DER AUFWAND GELOHNT.»

Katina F., ehemalige Lernende DHF/BM1, z. Zt. Praktikantin soziale Arbeit

ZWISCHEN REIFEN BANANEN UND SCHWEREN KONSERVEN

So aufgeregt war ich schon lange nicht mehr. Würde ich die mir übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit der Vorgesetzten erledigen können, dem körperlich anstrengenden Tag gewachsen sein, die Kunden und Kolleginnen verstehen?

Text: Ursula Stauffacher

Nein, ich wollte mir keine Blöße geben, war mir aber bewusst, dass mein theoretisches Wissen in der Praxis nur von geringem Nutzen sein würde. Derart nervös und voller Fragen fuhr ich am 5. April von Bern nach Moutier, wo ich nach jahrelanger Tätigkeit an der bsd. eine einwöchige Schnupperlehre bei Coop absolvieren durfte.

Anfangs reagierten meine neuen Arbeitskollegen etwas verwirrt auf die neue Stagiaire, die für diesen Job viel zu alt war, Französisch zwar ganz leidlich, aber doch hörbar

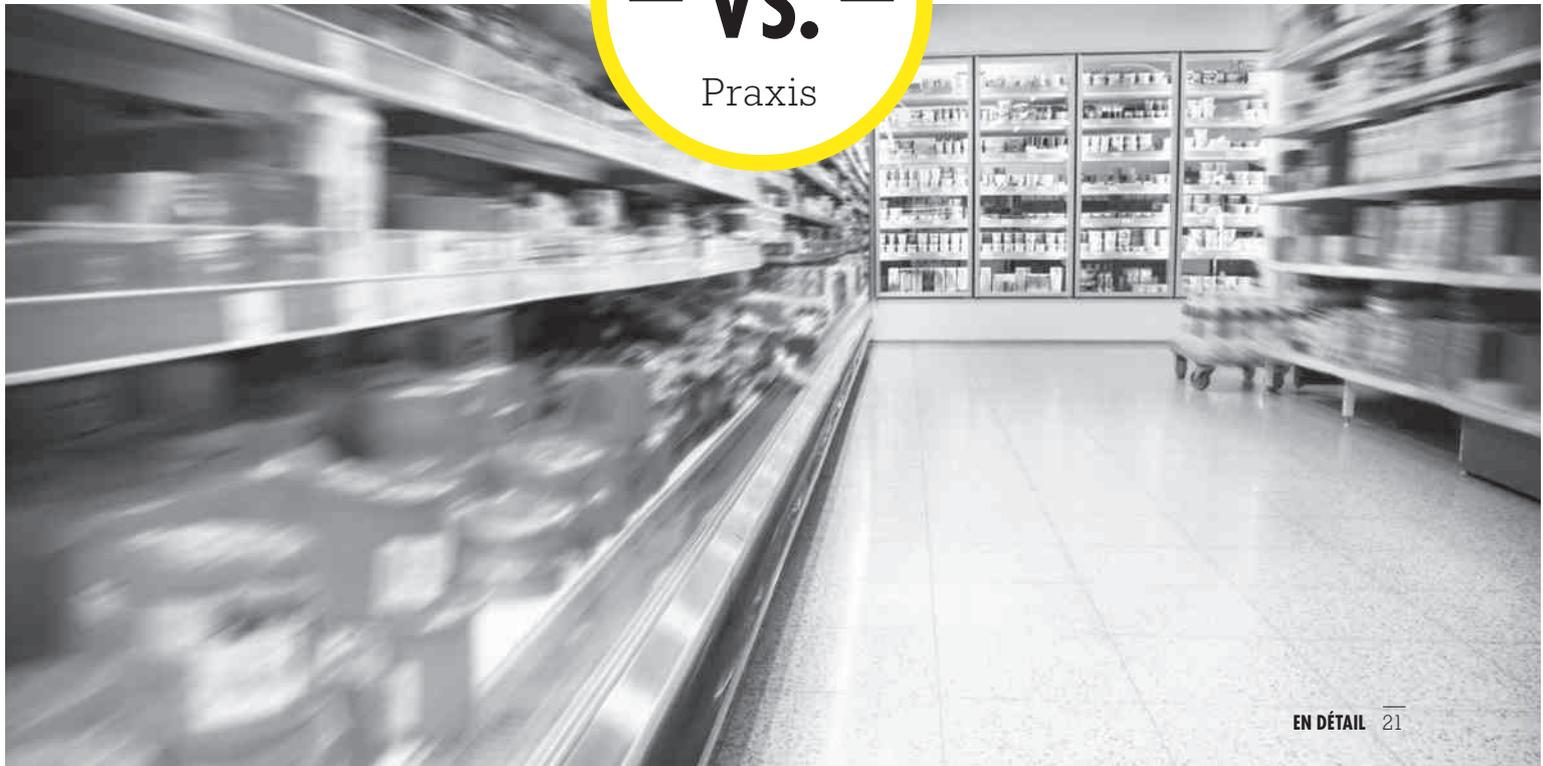
nicht täglich sprach und auf Nachfrage erzählte, sie arbeite normalerweise in einer Berufsfachschule. Eine Mystery-Verkäuferin, analog zu den bekannten Mystery-Shops? Eine Kontrolle des Lernerfolgs seitens der Berufsschulen? Mitnichten! Schon nach wenigen Handgriffen und Anfängerfragen war allen klar: Mir war die Arbeit neu, aber ich interessierte mich ernsthaft dafür. Vieles kannte ich aus den Erzählungen meiner Lernenden und aus Lehrmitteln. **Doch kein Hefteintrag über Bück- und Reckzonen ersetzt einen Tag Arbeit zwischen den Regalen; kein Buchtext über die Wichtigkeit ordentlich eingeräumter Artikel vermittelt den Stolz beim Anblick der selbst eingeräumten Ware.** →



Theorie

— **VS.** —

Praxis





unfallfreies Passieren
der Gestelle
der Türme von Schokolade-
Osterhasen



Äpfel so auftürmen,
dass sie nicht
zu Boden rollen



frisch gebackenes
Brot in die richtigen
Säcke verpacken



trotz der unzähligen
Joghurtsorten
die gesuchte Marke
finden

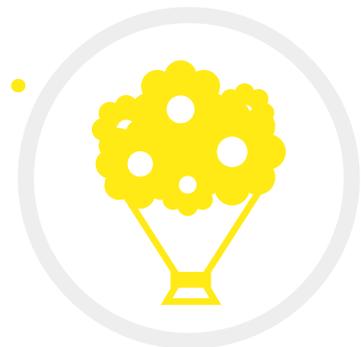
Die ersten Touren mit den Rollwagen waren geprägt von Panik, einen Kunden anzufahren, das Passieren der Gestelle mit den Türmen von Schokolade-Osterhasen geriet zum Nervenkitzel und ohne die liebevolle Hilfe der Kollegen irrte ich wohl heute noch durch die Katakomben der Kühl- und Lagerräume. Dankbar nahm ich Tipps der Mitarbeitenden an, lernte Äpfel so aufzutürmen, dass sie nicht zu Boden rollten, frisch gebackenes Brot in die richtigen Säcke zu verpacken und wagte mich schliesslich auch mal, eine Kundin zu beraten. Und stand ich anfangs noch etwas wacklig auf der scherzhaft «pied d'éléphant» genannten Trittleiter, kletterte ich Ende Woche ohne zu zögern hoch und runter. Doch bis zuletzt gab es Momente, in denen ich verzweifelt vor einem Regal stand und vor lauter

Joghurtsorten die gesuchte Marke nicht fand oder die Frühstücksflocken im falschen Regal suchte.

Der wunderschöne Blumenstraus, den ich nach einer anstrengenden Woche bekommen habe, ist leider längst verblüht, doch was bleibt, ist die Erinnerung an eine unvergessliche, erlebnisreiche Woche, an Loyalität und Hilfe innerhalb des Teams und an aufschlussreiche, kollegiale Pausengespräche. Ich verstehe meine Lernenden besser, wenn sie von ihrem Arbeitsalltag, von Ängsten der ursprünglich Fremdsprachigen, von körperlichen Strapazen und Anfängerpannen erzählen. Der Seitenwechsel hat mir gut getan und ist nicht nur eine persönliche Bereicherung, sondern auch ein Gewinn für meinen Unterricht. //



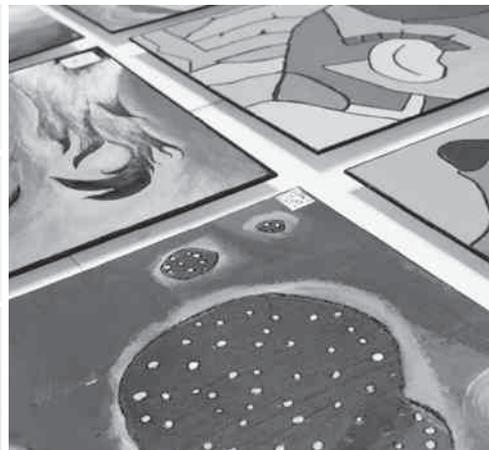
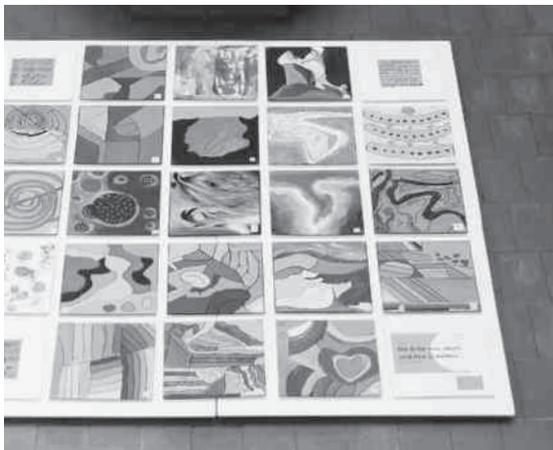
Frühstücksflocken
im richtigen
Regal suchen



KULTUR IM INNENHOF

Die Schule ist auch ein Ort der Begegnung, in der Klasse oder klassenübergreifend, im Schulzimmer oder im Innenhof der bsd. Und in einer multikulturellen Schule wie der bsd. ist die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen Teil des Alltags. Text: bsd.

Im Rahmen der Projektwoche «Die Erde von oben und ihre Schriften» hat sich die Vorlehre mit den Herkunftsländern der Lernenden und der Schrift als Kommunikationsmittel beschäftigt. Den Höhepunkt erreichte die Spezialwoche mit der Bilderausstellung im Innenhof der bsd. //





Nebst den schulinternen Anlässen holt die bsd. auch immer wieder Kultur ins Schulhaus.

So diente der Innenhof der bsd. am 11. Buskers-Festival als **malerische Kulisse für berauschte Konzerte.**



REIF FÜR DIE 2. REZERTIFIZIE- RUNG FQS

Q-Gruppen, Lernenden-Feedbacks, Selbstevaluation, Schulqualitätsrecherchen, Retraiten, kollegiale Hospitationen – gelebte Kultur oder leere Worthülsen? Text: bsd.

Um dies herauszufinden wurden im Januar 2014 Lernende, Lehrpersonen, Behördenmitglieder und Schulleitung befragt. Das Ergebnis ist erfreulich, die Bemühungen um eine offene Feedbackkultur tragen Früchte.

“ Die Schule hat über die Jahre hinweg an einer Kultur des «Hinschauens» gearbeitet; dies wird von allen Beteiligten so wahrgenommen, es gibt kaum Tabus, vor denen man die Augen verschliesst.

...so berichtet der externe Auditor.

”

Wir freuen uns, dass die bsd. im Mai 2014 wiederum FQS-rezertifiziert wurde. //



Formatives Qualitätsevaluations-System

FQS
FQS

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNIEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Qualitäts-Zertifikat

für die

Berufsfachschule des Detailhandels Bern

(Erneuerung für eine dritte Periode 2014-2018)

Wir bescheinigen der Schule hiermit, dass sie das Formative Qualitätsevaluations-System FQS gemäss den Verfahrensregeln des Systems und mit Aussicht auf Dauerhaftigkeit eingerichtet hat. Auftraggeber und Leistungsempfänger der Schule können sich darauf verlassen, dass an dieser Schule sowohl die einzelnen Personen in Lehre, Führung und Verwaltung, wie auch die Schule als Ganzes regelmässig wichtige Teile der Ausbildungs- und Betriebsqualität überprüfen und optimieren.

Die Schule beachtet dabei namentlich die folgenden Standards:

1. Die Selbstevaluation beteiligt die Betroffenen und ist systematisch geplant.
2. Die Selbstevaluation untersucht bedeutsame Themen der Ausbildungs- und Betriebsqualität bzw. der Personal- und Schulentwicklung.
3. Die Selbstevaluation bemüht sich um hohe Aussagekraft der Befunde, indem ein Klima der Offenheit, hohe Klarheit der Ziele und Standards sowie mehrperspektivische Untersuchungsanlagen hergestellt werden.
4. Es erfolgt eine zweckmässige Berichterstattung nach innen und nach aussen.
5. Die Befunde der Evaluation werden konsequent in Verbesserungen und in Massnahmen zur Erhaltung der Qualität umgesetzt.

Zürich, 8. Mai 2014

J. Brühmann
Jürg Brühmann
Leiter Pädagogik LCH

A. Strittmatter
Anton Strittmatter
Auditor

FQS® ist eine eingetragene Marke. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH als Inhaber kann Anordnungen minderer Güte das Label verweigern oder entziehen.



DIE FRISCH ANGEKOMMENEN

Erste Eindrücke der neuen Kolleginnen und Kollegen.

Name

PRISKA KUNZ-KÜNG

Fach

DETAILHANDELSKENNTNISSE



Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

- 1990 – 1993 Erinnerung an sympathische Schule mit angenehmen Lehrern (Lehre Detailhandelsangestellte)
- 1995 – 1996 Erinnerung an Weiterbildungsort (HFP) mit Volkswirtschaftslehrer Adrian Rupprecht...
- 1999 – 2003 Erinnerung an einen angenehmen Arbeitgeber
Warenkundeunterricht Lebensmittel
- 2014 offen für eine weitere Herausforderung (unterrichte auch noch im BZ Emme DHK und ABK, bei Veledes SBK)

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Bis jetzt habe ich angenehme und vor allem viele hilfsbereite und freundliche Menschen kennen gelernt. Dabei habe ich ein grosses Problem: Ich kann mir Namen sehr schlecht merken.

Mein Ausgleich zur bsd.

Unternehmungen mit meiner Familie, viel Sport, Konzertbesuche.

Name

ISMAEL ALBERTIN

Fächer

DEUTSCH UND GESELLSCHAFT



Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Einer meiner Freunde arbeitet an der bsd. Er erzählte mir von der interessanten Arbeit mit den Lernenden und schwärmte von der schönen Schule an der Postgasse. Ausserdem bin ich vom dualen Bildungssystem überzeugt und möchte meinen Teil zu dieser praxisnahen Ausbildung beisteuern. Es freut mich, die Lernenden während einer wichtigen Zeit in ihrem Leben zu begleiten und auf ihre Ziele vorzubereiten. Zudem heisst es, als Lehrer an einer Berufsschule altere man nicht so schnell, weil man durch die Lernenden gezwungen wird, am Puls der Zeit zu bleiben. Das sind nur einige Gründe, warum ich nun an der bsd. arbeite.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Es macht Freude, mit den lebhaften jungen Leuten zu arbeiten. Ferner bin ich von einem motivierten Kollegium und einer ebensolchen Schulleitung empfangen und bisher gut unterstützt worden.

Mein Ausgleich zur bsd.

Tourenfahrrad, Musik- oder Filmfestivals, Doktorarbeit zum Thema «Die Praktiken der privaten und staatlichen Armenfürsorge in der Stadt Zürich während der Zeit der Industrialisierung und des 1. Weltkrieges».

Name

WALLISER FRANZISKA

Fächer

DEUTSCH UND GESELLSCHAFT



Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Durch eine Stellvertretung an der bsd. habe ich die Schule kennengelernt. Es hat mir sehr gut gefallen, deshalb bin ich froh, dass ich an der Schule weiterhin unterrichten darf.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

lebendige, lebensnahe, innovative, gut organisierte Schule mit vielen hilfsbereiten Lehrpersonen und einer gut durchmischten Schar Lernenden.

Mein Ausgleich zur bsd.

Freunde, Familie, Reisen, Laufen, Ausgang.

Name

ASTRID LEA HASLER

Fächer

WIRTSCHAFT, RECHT, GESELLSCHAFT



Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Die Fächervielfalt und die Möglichkeiten über seinen fachlichen Bereich hinauszuwachsen, waren für mich Gründe an diese Schule zu kommen.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Ein aufgeschlossenes Lehrerkollegium, in dem es die Allrounder und Fachspezialisten gibt, in dem die Zusammenarbeit geprägt ist von Offenheit und der Austausch über die Fächergrenzen hinweg gut funktioniert. Zudem empfinde ich das Schulklima als warm und menschlich. Ausserdem erlebte ich eine gut strukturierte Organisation des Schulbetriebs. Die Leitung erscheint mir sehr kompetent und offen.

Mein Ausgleich zur bsd.

Zeit mit meiner Familie verbringen, schwimmen, lesen, im Garten sein – mit Hacken oder auch gerne ohne.

Name

JANINE RUFENER

Fächer

DEUTSCH, ENGLISCH



Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Na mim Yfürigspraktykum het mier vor allem ds' vöusytig Spektrum, di verschidene Niveaus ù di underschidliche Asprüch faszynyert. Hye cha mù vöu Erfahrigge sammle.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Spannendi, abwächsligsrychi u vöusytygi Aforderige ù uufgweckti Schüelerynne u Schüeler zichne d'bsd. ùs.

Mein Ausgleich zur bsd.

Mittüaterliche Lyteratur, yrischi Musig ù a grossa schwarza drübineta Hün beschäftige mier i mineri Fryzyt. Üsserdem tuen i gär de Lüt erkläre, was Seyslerdütsch isch.

Anmerkung der Redaktion: Eine Übersetzung finden Sie unter www.bsd-bern.ch/de/unsere-schule/uber-die-bsd/jahresberichte/

Name

MARIA PETRINI

Fach

DETAILHANDELSKENNTNISSE**Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten**

Ich begegne Menschen sehr gerne und arbeite seit jeher mit ihnen. Zuerst als DHF im Verkaufsraum, dann als Berufsbildnerin und später im Arbeitsintegrationsbereich, wo ich Stellensuchende und lernbeeinträchtigte junge Erwachsene begleitete. Während meines Nachdiplomstudiums als Erwachsenenbildnerin wuchsen bei mir die Neugierde und der Wunsch als Lehrkraft an der bsd. einzusteigen. Letzten Oktober erhielt ich die Möglichkeit eine Stellvertretung wahrzunehmen und konnte erstmals bsd.-Luft schnuppern. Seit August arbeite ich als Fachlehrerin DHK, was mir grossen Spass bereitet. Ich kann an der bsd. begleitend, optimierend und lösungsorientiert mit den Lernenden arbeiten. Diese Art der Begleitung und die daraus entstehenden Beziehungen entsprechen mir sehr.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Morgens, wenn ich mit dem Velo in die Postgasse fahre, begegne mir viele junge Menschen mit Rollkoffern und grossen Taschen. Plaudernd und oft lachend laufen sie Richtung Schulhaus. Es ist eine rege Atmosphäre, begleitet von vielen verschiedenen Diskursen in mehreren Sprachen. Im Schulhaus dann, beim Vorbeigehen, sind es die vielen Begrüssungen und zum Teil lautes Gelächter, die bei mir ein Schmunzeln auf den Lippen und eine gute Stimmung hinterlassen. Die bsd. lebt in den Gängen, den Schulzimmern und auch im Lehrerzimmer. Das gefällt mir sehr!

Mein Ausgleich zur bsd.

Meine drei Söhne, joggen an der Aare, lesen, stundenlang im Netz nach neuen Themen und Lesbarem stöbern.



Name

REGULA BIGLER

Fach

FRANZÖSISCH

Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Unterricht bedeutet für mich nicht nur, Wissen weiterzugeben, sondern auch Wissen zu teilen und im Dialog Neues zu entdecken. Nach mehreren Jahren Projektarbeit im Kulturbereich sowie Unterricht an den Unis Lausanne und Fribourg ist es eine grosse Freude für mich, mit Jugendlichen zu arbeiten, die mir durch ihren beruflichen Hintergrund neue Erfahrungen vermitteln, die über den Sprachunterricht hinausgehen. Der zwischenmenschliche Kontakt, die unterschiedlichen Hintergründe und Bedürfnisse der Lernenden ermöglichen einen kreativen und intensiven Austausch.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Engagierte, herzliche und hilfsbereite Lehrpersonen – dynamische Lernende und lebendige Unterrichtsstunden – ein unvergleichlicher Standort in der malerischen Postgasse.

Mein Ausgleich zur bsd.

Weiterbildung an der phBern, meine vierjährige Tochter, Rad fahren, schwimmen, lesen.



Name

YASEMIN E. GÜREL

LERNENDE KAUFFRAU

Meine Gründe, an der bsd. zu arbeiten

Ich schätze es, einen Einblick zu erhalten, was im Hintergrund eines Schulbetriebes abläuft.

Meine ersten Eindrücke von der bsd.

Die bsd. imponiert mir sehr und mit dem Team kann man viel lachen.

Mein Ausgleich zur bsd.

Fotografieren, etwas mit meiner Familie oder mit Freunden unternehmen.



ERINNERUNGEN AN DIE WEITERREISENDEN

Reif für die Insel sind sie noch nicht – neue Herausforderungen warten auf die drei Vollblut-Lehrpersonen, die in Zukunft nach insgesamt 69 Jahren bsd. neue Wege gehen. Mit den folgenden Gedanken bedanken wir uns bei Walter Eggen, Vreni Messerli und Matthias Fasel für ihr grosses, langjähriges Engagement und wünschen ihnen auf ihrer Weiterreise viel Rückenwind.

Text: bsd.



WALTER EGGEN

“ Gedanken zu Walter Eggen

Im vierten Stock war sein Reich.

Der Weise und Kompetente.

Auslandlehrer, Fotograf,
Skifahrer und Plattenliebhaber.
Walter wusste so manche
heitere Episode zu erzählen.

**Walter hatte eine klare Meinung
und stand auch dazu.**

Zusammen haben wir einst auf
Studienreise Venedig erkundet.
In der bsd. führte unsere gemein-
same Reise wenigstens noch
jeden Montagnachmittag per Lift
in den 3. Stock. Du hattest oft
die blaue Flasche dabei und trugst
stets ein auserlesenes Hemd.
Und nun heisst es: **bon voyage
in die weite Welt!**

Unser Globetrotter und Philosoph
mit ausgeprägtem Sinn für
das Schöne und Unerforschte.

**Du hast an der bsd. Spuren
hinterlassen. Wir hoffen, auch in
Zukunft von dir zu hören...** ”



Gedanken zu Matthias Fasel

Der Freiburger unter
den Bernern.

Der Hilfsbereite und Engagierte.

Gute Laune, gute Stimmung!

**Mit Matthias konnte man
sich über alles unterhalten – die
Gespräche waren immer
spannend.**

«Mein Mättheli!» Zielstrebig bist
du den Weg vom Junglehrer –
den ich sofort als Sohn adoptiert
hätte – zum gestandenen Päd-
agogen gegangen! Viele Tage
Münchenwiler und drei unver-
gessliche Studienreisen haben
wir gemeinsam erlebt. Merci!

**Verlässlich, herzlich und immer
wieder in Aufbruchstimmung.**

Ds Seislerditsch chunnt itz ar
bsd. fasch nimme gredt. **Aber
mier deiche a dier!**



VRENI MESSERLI



Gedanken zu Vreni Messerli

Stets hatte sie **ein offenes Ohr**
für alle an der bsd.

Dank dir habe ich die Gebirgs-
poeten kennen gelernt, merci!

Vreni hat die Freude am Lernen
vorgelebt. Bis zu ihrer Pensionie-
rung war sie an der Universität
Fribourg immatrikuliert, wo sie
Rechtswissenschaften studierte.

**Wer sie um etwas gebeten hat,
hat dies auch immer erhalten.**

**Niemand arbeitete in unserer
Q-Gruppe so effizient wie du!**

Danke für deine pointierten,
treffenden Aussagen und
die anregenden Gespräche –
sie werden mir fehlen!

**Die engagierte und generöse
Kollegin mit schrägem Humor
und ansteckendem Lachen.**

Während rund 25 Jahren waren
wir beide an der bsd. tätig.
Jetzt fehlt eine wichtige Person
im Lehrerzimmer, sozusagen
ein Stück Heimat!



MATTHIAS FASEL





QUALIFIKATIONS- VERFAHREN 2014

Herzliche Gratulation all unseren
Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern!



bsd.

Postgasse 66 // 3000 Bern 8

Telefon 031 327 61 11

info@bsd-bern.ch // www.bsd-bern.ch